



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Lange, L. O.: Aphorismen zu den neuesten Zeitfragen : 2. Die weißen und die schwarzen Freimaurer.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

magyarische Adel allein regiert hat, steht Ungarn hoffnungsloser da als jemals. „An seinem Hochmuth wird mein Volk zu Grunde gehen“ hat Graf Széchenyi gesagt. Bisher haben die Magyaren alles gethan, um ihm Recht zu geben.

Otto Raemmel.

## Aphorismen zu den neuesten Zeitfragen.

Von L. F. Lange, Professor und Oberconsistorialrath zu Bonn.

### 2. Die weißen und die schwarzen Freimaurer.

Von den herkömmlichen Freimaurern wissen wir nur durch allgemeine bekannte Statuten und durch den Eindruck einzelner ehrwürdiger Charaktere. Auf diesem Wege aber, den jeder Nichtfreimaurer betreten kann, wissen wir zweierlei, erstens daß die Freimaurer eine Brüderschaft bilden, welche ihre geheimen Ueberlieferungen und Conferenzen hat, zweitens, daß ihre Zwecke auf Verbreitung der Grundsätze christlicher Humanität gerichtet sind, einer Humanität, die sich emancipirt hat von den Schranken der Glaubensmeinungen, den Vorurtheilen und Gehässigkeiten der kirchlichen Parteien. Es mag sein, daß manche Freimaurer durch den Gegensatz, den ihre Principien mit kirchlicher Intoleranz bilden, in ein negatives Verhalten gegen die Kirche und das Christenthum selbst gerathen sind: sicher aber ist dies der Grundgedanke der Maurerei selber nicht; dagegen zeugen viele bedeutende Männer, von denen man weiß, daß sie den entschiedensten christlichen Charakter mit ihrem Maurerthum vereinigt, oder vielmehr die wesentlichsten Maurerischen Principien: Gewissensfreiheit, religiöse Duldung, allgemeine Menschenliebe, Freiheit von den Hemmungen des Hierarchismus und Pharisaismus im Geiste des barmherzigen Samariters tief im eigensten Wesen des Christenthums selber gefunden haben. Ohne Zweifel hat sich mit der Entfaltung eines fanatischen Verfolgungsgeistes in der Kirche auch der Geist der christlichen Menschlichkeit immer stärker geregt, und so ist es zu dem großen historischen Gegensatz gekommen, nach welchem der kirchliche Fanatismus dieser Zeit geneigt ist, alle humanen Widersprüche gegen seinen menschenfeindlichen Despotismus unter dem Titel der Freimaurerei zu verfluchen. Dabei bedenkt Pius IX. am Wenigsten, daß die Indifferenz der Maurer gegen kirchliche Spannungen dem römischen Katholicismus in seinem äußern Bestehen sogar vielfach sehr genützt hat. Die krankhaft überspannte Toleranz des 18. Jahrhunderts hat der jesuitischen Intoleranz, welche im 19. Jahrhundert zu einer scheinbaren Weltmacht erwachsen ist, im bedeuten-

den Maaße Vorschub geleistet. Das einseitige indifferente Verhalten gegen confessionelle Verhältnisse hat zunächst die Romantik, dann aber auch den Romanismus in hohem Maaße begünstigt. Gleichwohl dürfen wir diese Freimaurerei im Ganzen als die „weiße“ bezeichnen im Verhältniß zu ihrer Gegnerin, die sich ebenfalls zu einer Maurerei gestaltet hat sowohl mit dem Charakterzug des Geheimwesens als mit dem Charakterzug der internationalen Propaganda. Diese Letztern aber können nach dem Geist ihres Geheimwesens und ihrer Tendenzen auf den Namen der „schwarzen“ Freimaurerei Anspruch machen. Dieser Gegensatz der weißen und der schwarzen Maurerei wäre nun mit einzelnen Zügen zu erläutern.

Die weißen Maurer stehen in einer geheimen Verbindung, welche ihnen ohne Zweifel aufgenöthigt worden ist durch den Verfolgungsgeist des mittelalterlichen Fanatismus, die ihnen dann aber zu einer lieben Gewohnheit des Daseins und Wirkens geworden ist unter einem Schleier, den sie immer mehr lüften. Die schwarzen Maurer dagegen schließen sich immer mehr zu einer Conspiration zusammen, welche durch die undurchdringlichen Geheimnisse des Beichtstuhls, durch erscheinende und verschwindende Priester, sogar durch juvenile Streiche, welche die Polizei foppen, durch unerfindliche apostolische Delegaten, durch geistliche Behmen und Bannflüche anonymen Sendboten die geordneten gesetzlichen und nationalen Verhältnisse der christlichen Kulturwelt erschüttert, und mit ihrem unheimlichen Treiben eine Besorgniß vor unerhörten Attentaten verbreitet.

Die weißen Maurer bewegen sich von ihrem Geheimwesen zur Oeffentlichkeit hin; die schwarzen Maurer verwandeln sich immer mehr aus einer öffentlichen Gemeinschaft in ein nächtliches unheimliches Geheimwesen.

Die weißen Maurer verstaten jedem Staatsmann den Eintritt in ihren Kreis und sind stolz auf ihre gehorsame Anlehnung an die Säulen des Staates; die schwarzen Maurer finden die reine Autorität des Staates so unerträglich, daß sie sogar die polizeiliche Anmeldung ihrer Beamten, die äußerlichste Unterordnung unter die Gesetze des Staates für eine Uebertretung der ewigen Gebote Gottes ausgeben.

Die weißen Maurer wollen die Freiheit der Gewissen, die schwarzen wollen den Syllabus zur Herrschaft bringen, das heißt, den Grundsatz der Gewissensfreiheit ausrotten als eine arge Kezerei.

Die weißen stehen ein für alle Grundsätze edler, schöner Menschlichkeit, die schwarzen verlangen das Opfer der Wissenschaft, des Wissens, des Gewissens selbst.

Man sagt, die weißen Freimaurer hätten in jeder Loge einen freigeählten Meister vom Stuhl. Bei den schwarzen sind die Ueberreste dieser

Grenzboten III. 1875.

Sitte neuerdings abgeschafft; hier kann es nur Einen Meister vom Stuhle geben. —

3. „Falsch Gehör und Wort,“\*) die Signatur des Fanatismus.

Unsere Zeit müßte eine gediegene Monographie über die welthistorische Erscheinung des Fanatismus als ein Wort zu seiner Zeit begrüßen. Vor allem wäre der Begriff des Fanatismus festzustellen: Vergötterung eines religiösen Mediums als des ausschließlichen Kreises der Gottesoffenbarung, welche Alles außerhalb des Kreises liegende mindestens zum Profanen herabsetzt. Jede junge Religionsform entwickelt sich allerdings meistens mit einem Accidens von Fanatismus, allein von den gesunden Formen gilt das Wort: „die Flamme reinigt sich vom Rauch.“ Wenn aber eine Religionsweise von egoistischen Motiven zerfressen und zersezt ist, so kann sich auch wieder eine anfänglich schöne Flamme später in Rauch und Qualm auflösen. Die mißliche Vermenschlichung der Religion in den Erscheinungen des Fanatismus zeigt sich darin, daß jede Nationalität, Religion und Confession eine eigenthümliche Art von Fanatismus hat. Doch bleibt sich derselbe in seinen Grundzügen gleich, wie dieselben unverkennbar in dem Verhalten der Söhne Jacob's gegen die Schemiten (1. Mos. 34) hervortreten. Das treibende Motiv ist beleidigter religiöser Stolz; die Erscheinung ihres Fanatismus schreitet von der List und Lüge zur blutdürstigen Grausamkeit fort, und auch der Charakterzug der Raubsucht hat sich hier schon eingestellt. Der Vater Jacob hat diese That seiner Söhne Simeon und Levi gerichtet und verworfen, das apokryphische Buch Judith aber hat dieselbe gefeiert. Judith, die vorbildliche Erscheinung des fanatischen Tyrannenmordes, war stolz darauf, eine Tochter des Vaters Simeon zu sein, welcher die Rache des israelitischen Stolzes an den Heiden vollzogen hatte.

Die vielfach verbreitete Vorstellung, das Alte Testament selber sei mit dem Charakterzug des Fanatismus behaftet, beruht auf mehr als einem Vorurtheil, besonders auch auf der Meinung, das nationale Judenthum sei mit dem Geiste der Offenbarung, dessen Träger es war, identisch. Sogar der jüdische Volkscharakter selbst war von Hause aus zu wahrheitsliebend, zu besonnen und zu human, als daß er in den Blüthezeiten seines Geistes die Wege des Fanatismus hätte betreten können. Später wurde das ganz anders, als die Pflege der israelitischen Religion dem Fanatismus verfallen war.

Giebt es ein zweites Volk, das so strenge gegen sich selbst gewesen wäre, wie Israel in seinen Propheten, das sich selbst so strenge gerichtet hätte, dagegen so hoffnungsreich geäußert über die Zukunft der Heiden? Es ist die

\*) S. Goethe's Faust. 1. Theil.

Signatur eines wahren Israeliten in dem Munde Christi: ein Mensch, in welchem kein Falsch ist. Dieser ideale Zug feierte seine Vollendung in der Person Christi.

Nun aber tritt auch dem König der Juden der Judas gegenüber. Und wenn wir fragen: wie war es möglich, daß aus dem Volke der Propheten eine Sekte werden konnte, die den Talmud erzeugte, so liegt die Lösung des dunklen Räthsels einfach in der Thatsache, daß der Fanatismus der Hierarchen den Charakter des edlen Volkes auf lange Zeit hin verkehrt hatte.

Es war also auch nicht zufällig, daß falsche Zeugen gegen Jesum auftraten mit der Beschuldigung; er hat gesagt, ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in dreien Tagen denselben bauen. Der Fluch des Fanatismus mußte sich in dieser Verdrehung des Wortes Jesu offenbaren, auch darin offenbaren, daß ihr Zeugniß nicht übereinstimmte. „Falsch Gehör und Wort“ das war das Gericht des Fanatismus, welchen sie verfallen waren. Auch darin bleibt der heutige Fanatismus dem alten gleich, daß die Zeugnisse nicht übereinstimmen. Da gibt es eine andere lateinische Grammatik in Rom, eine andere im Berliner Centrum (utpote quae sit.), eine andere Definition der Reher in Meppen als in der römischen Dogmatik, eine andere Erklärung der Gebote Gottes für Frankreich und Süddeutschland, eine andere für Preußen, und bald heißt die angebliche Religionsverfolgung Julianisch bald Diocletianisch, obschon beide Methoden der Verfolgung einander völlig entgegengesetzt waren.

Heilloses Geschick, von den falschen Prämissen  
Gestachelt zu falschem Gewissen und Wissen,  
Falsch hören zu müssen, falsch reden zu müssen.

## Sine Bauernhochzeit an der Illna.

Von B. Spieß.

Vor kurzem hatte ich das Vergnügen, einer Hochzeit bei Verwandten in Oberellen, einer meiningischen Enclave im Eisenachischen, beizumohnen. Da dieselbe mancherlei Eigenthümliches darbot, so lasse ich deren Beschreibung hier folgen.

Es war dies eine jener Hochzeiten, wie solche heutzutage nur noch selten und nur bei reichen oder wohlhabenden Leuten vorkommen. Sie dauerte drei Tage, und waren dazu etliche 70 bis 75 Personen geladen worden, eine Zahl, die nicht selten noch weit überschritten wird. Die Feierlichkeit begann mit